

zur Einführung gelangte, wurde in diesem der der Fünfundzwanzigste Teil des Einkommens auf 1500 Mark im Jahre gesetzlich festgesetzt. Dieser Betrag von 1500 Mk. als seitdem unvollständigen gesetzlich anerkanntes Existenzminimum. Dieses Existenzminimum ist bis zum Jahre 1914 nicht erhöht worden. Auch im Jahre 1914 hatten Millionen deutscher Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten ein Jahreseinkommen von 1500 Mk. noch nicht erreicht! Die Zahlen der preussischen Einkommensteuerverhältnisse können zu Irreführungen verleiten. In Preußen begann bis zum Jahre 1914 die Einkommensteuerpflicht bei einem Einkommen von 800 Mk. jährlich.

Nach der genannten Statistik betrug die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Personen, also derjenigen Personen, die weniger als 900 Mk. Jahreseinkommen hatten, in den Städten 5 838 278 = 22,7 Prozent der Bevölkerung mit Angehörigen ohne Angehörige waren es 8 778 447 = 19,8 Proz. der Bevölkerung. Die Zahl der Familien mit einem Jahreseinkommen von 900 bis 1050 Mk. belief sich insgesamt auf 1 386 493, davon in den Städten 732 600. Die Zahl der Familien mit 1050 bis 1200 Mk. Jahreseinkommen belief sich auf 1 197 389, davon in den Städten 720 280; davon bis 1913 in den Städten 584 506, und 1913 bis 1900 Mk. Jahreseinkommen hatten 892 194 Familien, davon in den Städten 557 824. Das ergibt allein in Preußen insgesamt 239 897 Familien mit weniger als 1500 Mk. Jahreseinkommen im Jahre 1913, also 41,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Preußens! Und von den steuerpflichtigen Familien, d. h. denen, die mehr als 800 bis zu 1500 Mk. Jahreseinkommen aufwiesen, waren in den Städten allein 2 595 208. Weitaus wie in Preußen liegen die Verhältnisse im ganzen Deutschen Reich.

Wenn nun in den in der statistischen Tabelle angeführten Städten eine Steigerung der Löhne im Durchschnitt um das Vielfache nachgewiesen ist, so ergibt sich daraus, daß die Löhne mit der Steigerung der Lebenshaltungskosten nicht entfernt im gleichen Schritt gehalten haben. Aber die vorliegende Statistik zeugt für die Gesamtheit noch ein zu günstiges Bild; sie erstreckt sich nur auf ausgesprochene Industrieorte. In diesen stellt die Arbeiterklasse infolge ihrer Masse und mit ihren alten Organisationen einen Faktor dar, dem das Unternehmertum nachzugehen in höherem Maße Rechnung tragen muß, als das in industriell weniger entwickelte Gegenden der Fall ist. Erfahrungsgemäß stehen in solchen Industrieorten die Löhne immer relativ höher, als in den übrigen Teilen des Landes. In den industriell unentwickelten Teilen des Landes sind also die Löhne erheblich unter dem hier dargestellten Niveau zurückgeblieben. Man kann also nicht sagen, daß die Löhne der gesamten deutschen Arbeiterklasse mit dem Lebensniveau Schritt gehalten haben. Aber das Bild, das sich aus der Statistik über die Lohnsteigerung ergibt, bedarf noch in anderer Hinsicht einer wesentlichen Korrektur. Es wäre unzutreffend, wenn etwa anzunehmen, daß die deutschen Arbeiter alle gleich heute schon auch nur die kümmerliche Lebenshaltung haben, die einer achtlosen Existenz des unteren Mittelstandes entspricht. Die Lebenshaltung haben nur diejenigen, die tatsächlich noch in Arbeit stehen. Wenigstens ein Teil, der Arbeitslosigkeit in Deutschland heute einen Umfang erreicht hat, wie er nie zuvor dagewesen ist, dann ergibt sich ein ganz anderes Bild von der Lebenslage der deutschen Arbeiterklasse. Die vorliegende Statistik beweist, daß von circa 2 Millionen Arbeiter höchstens 1/3 Millionen in Arbeit stehen, während die übrigen 1 1/3 Millionen in den angestrichelten 30 Millionen ruhen liegt. So liegt es offensichtlich in den deutschen Städten. Diese ungeheure Arbeitslosigkeit und Verdienstreue führt aber naturgemäß dazu bei, die Unterernährung der Massen des arbeitenden Volkes in Deutschland immer wieder zu verstärken, das Geld zu vernehmen, die Preise zu steigen, die Löhne zu sinken, nur ein schäbliches, sondern auch ein geistiges. Es erzeugt daher naturgemäß gewisse Erscheinungen, an denen auch die Autoren der Pariser Beschlüsse nicht achtlos vorübergehen können.

Es dürfte notwendig sein, hier noch einiges über die Ursachen der Arbeitslosigkeit in Deutschland zu sagen. Aus der statistischen Tabelle ergibt sich, daß die soziale Lage der Arbeiterklasse in Frage kommen. In den meisten Fällen ist die Arbeitslosigkeit auf den Mangel an Kohlen zurückzuführen. Aber auch der Rohstoffmangel als Ursache angegeben ist, ist vielfach der Mangel an Kohlen die Grundursache. Das gilt insbesondere für das Baugewerbe, das in früheren Zeiten weit über eine Million Arbeiter beschäftigt hat. Das gilt ferner für viele Zweige der Metallindustrie, ebenso auch für die große keramische Industrie, die vor dem Kriege eine ausgesprochene Exportindustrie gewesen, deren Export heute zum großen Teile lahmgelegt ist. Das gleiche gilt für die deutsche Gasindustrie. Auch die chemische Industrie, die gleichfalls eine Exportindustrie ist, hat vielfach unter Kohlenmangel zu leiden.

Es muß überdies, daß ein Land, das im letzten Jahre vor dem Kriege 190 Millionen Tonnen Steinkohlen produziert und in der Lage war, davon 25 Millionen Tonnen ins Ausland verkaufen zu können, jetzt so an Kohlenmangel leiden soll. Und doch ist es so, und zwar infolge des Versailleser Friedensvertrages. Durch diesen hat Deutschland die Kohlenruben in Lothringen und in Saarland verloren. Teils dauernd, teils auf vorläufig 15 Jahre. Von der Kohlenproduktion in Oberschlesien, die monatlich über 2 Millionen Tonnen beträgt, erhält Deutschland seit der Besetzung durch die Entente-truppen nur einen erheblich verminderten Anteil. Der weiteste Teil der obersteilischen Kohlenproduktion geht nach Polen, Ungarn, Italien, nach der Tschechoslowakei und sonstwo hin.

Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß Deutschland von seiner so erheblich geminderten Steinkohlenproduktion nach dem Erpaßkommen noch monatlich 2 Millionen Tonnen — nach den Pariser Beschlüssen soll diese Menge sogar auf 2,5 Millionen Tonnen erhöht werden — an die Entente abzuliefern hat, und zwar zum größten Teile die besten Qualitätskohlen. Hieraus erklärt es sich, daß Deutschland — früher nächst England das kohlenreichste Land Europas — heute in empfindlicher Weise an Kohlenmangel leidet. Gleichzeitig hat Deutschland

wichtige Erzeugungsmöglichkeiten verloren, deren Erträge seiner Volkswirtschaft gleichfalls fehlen. Diese Tatsachen müssen bei der Beantwortung der Frage, ob Deutschland die Anforderungen der Pariser Beschlüsse erfüllen kann, unter allen Umständen in Betracht gezogen werden. Die deutsche Arbeiterschaft muß die Pariser Propositionen ablehnen, weil sie es mit ihrer Auffassung nicht vereinbaren kann, ihnen gegenüber auch nur durch Stillstehen der Eindeutscher zu erweichen, die erfüllbar wären. Und sie muß sie ferner ablehnen, weil sie ihrer tiefsten Überzeugung nach gleichbedeutend sind mit der Einführung der Sklaverei in Deutschland.

Die deutsche Arbeiterschaft lehnt die Zustimmung, die ihr durch die Pariser Beschlüsse gemacht wird, aber auch die Zustimmung, die Erfüllung der von der Entente erhobenen Forderungen unbedingt dazu führen müßte, auch die Lage der Arbeiter in allen anderen Ländern auf das Schlimmste und unerschütterliche zu gefährden und zu erschüttern. Das von Deutschland gefordert wird, kommt einer völligen Preisgabe der in 13 Teil des Friedensvertrages niedergelegten Grundbesätze. Das in diesem Fall zugunsten der Arbeiter der ganzen Welt Befördernde würde in Deutschland nicht durchgeführt werden können, und die bisherigen sozialen Erzeugnisse müssen fast restlos preisgegeben werden, wenn auch nur versucht werden sollte, die erhöhten Forderungen durchzuführen. Das muß auch die Lage der Arbeiterklasse in der ganzen Welt zurückdenken.

Die Forderungen vorgeschlagen werden aber auch alle psychologischen Voraussetzungen zur Leistung geordneter Widerstandsmachung. Wenn man einem ganzen Volke die Hoffnung nimmt, nie wieder hochzukommen, wenn es auf mehr denn ein Jahrzehnt kaum mehr das zu erlangen vermag, was es sich zum Ziel gesetzt hat, dann muß jeder Mensch in den nächsten Jahrzehnten werden arbeiten müssen, aber sie wollen doch die Hoffnung haben, daß es ihren Kindern einst wieder besser gehe. Die Hoffnung wird durch die Pariser Forderungen vernichtet. Vor der Zukunft der deutschen Arbeiterschaft haben die Pariser Forderungen den tiefsten Sprung gestellt: Laßt alle Götter anfahren!

Deutschland ist durch den Krieg ein sehr armes Land geworden. Trotzdem ist seine zahlreichste Bevölkerungsklasse, die Arbeiterschaft, bereit, für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete das Menschenmögliche zu tun — es ist arm — aber an einem hat es Lebenslust; Lebenslust, was die Entente nicht verstehen kann. Warum hat die Entente, warum hat vor allem die französische Regierung es bisher abgelehnt — trotz des wiederholten deutschen Angebots! — die Hunderttausende arbeitsfähiger Hände in Deutschland für den Wiederaufbau in Frankreich mobil zu machen? Solange diese Frage keine überzeugende Beantwortung findet, weißt die Arbeiterschaft, daß die Entente die Verhandlungen der Welt abgemauert hat, um dem angehenden Versailleser Friedensvertrag erfüllt ist — dem Geist der Gerechtigkeit.

Im Namen der Gerechtigkeit erheben die deutschen Gewerkschaften Protest gegen die Pariser Beschlüsse; sie verlangen, daß auch den Besiegten gegenüber die Vorkämpfer der Entente, die als leuchtendes Kennzeichen der menschlichen Entwicklung stehen, die Achtung der Menschlichkeit (Menschlichkeit) zeigen. Die Achtung der deutschen Arbeiterschaft handelt, nicht vorzulegen werden. Die deutsche Arbeiterschaft will sich mit aller Kraft und Energie am Wiederaufbau der Welt beteiligen — aber sie verlangt auch Lust und Licht zum Leben. Das ist jedoch nur möglich, wenn der Geist der Menschlichkeit und der Vernunft obwaltet. Das dies bei den bevorstehenden Verhandlungen in London geschehen muß, wünscht im Interesse der gesamten Menschheit und vor allen Dingen im Interesse des blutenden Europas.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund.

Lohn- und Tarifbewegungen. Aus der Zigarrenindustrie.

Der zentrale Schlichtungsausschuss für die Zigarrenherstellung

Verhandelte in seiner 5. Sitzung am 13. März 1921 in Bad Nauheim folgende Streitfrage:

Antz. 19. Die Bezirksgewerkschaft des Zentralverbandes der christlichen Zigarrenarbeiter beantragt zu entscheiden, daß die von Seiten der Firma Greber, Reimer in Anhalt (Weißf.), ausgesprochene Kündigung der gemäß § 12 des niedersteinhessischen Bezirksamtes vereinbarten christlichen Teuerungszulage unzulässig ist.

Da die Firma Reimer schriftlich es abgelehnt hatte, an der Verhandlung teilzunehmen, wurde in deren Abwesenheit die Streitfrage verhandelt und nach § 27 Abs. 3 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 und § 3 der Satzungen des zentralen Schlichtungsausschusses folgende Entscheidung gefasst: Der zentrale Schlichtungsausschuss stellt fest, daß die vereinbarten christlichen Teuerungszulagen nach § 11 ein Bestandteil des niedersteinhessischen Bezirksamtes vereinbarten christlichen Teuerungszulage unzulässig ist.

Antz. 20. Die Bezirksgewerkschaft Gleichen des Deutschen Zigarrenarbeiterverbandes beantragt zu entscheiden, daß a) Zigarrenarbeiter Nr. 230 der Firma Winn u. Glos in Heuchelheim mit 46 Mk. Grundlohn pro Tausend zu tarifisieren ist und daß b) dieser Lohn ab 1. Januar 1921 zu zahlen ist.

Nach mündlicher Verhandlung wird folgende Entscheidung gefasst: Der zentrale Schlichtungsausschuss lehnt eine Entscheidung über den Antrag ab, weil die Fassung nach Absicht des Bezirksamtes Gleichen durch die Tarifkontingenten tarifiziert sind und nach Verkauf von etwa 1/4 Jahren eine Veränderung der Tarifierung durch den zentralen Schlichtungsausschuss nicht ratum ist; ferner steht auch im Gleichen Tarif jede andere Bestimmung über Berechnung von Fajson- und Gehaltszulagen.

Antz. 20. Die Bezirksgewerkschaft Gleichen des D. Z. B. beantragt, für den Bezirk Gleichen eine Neuregelung der Löhne für Ausarbeiter vorzunehmen und zwar auf Grundlage der Bestimmungen des Tarifes für den Bezirk Untermain.

Es wurde folgender Beschluß gefasst: „Der zentrale Schlichtungsausschuss erklärt sich nicht für zulässig, bestehende Tarifverträge abzumachen.“ Eine Verhandlung über den Antrag selbst konnte also nicht stattfinden.

Antz. 21. Die Gewerkschaft Erfurt des D. Z. B. für den Bezirk Mitteldeutschland beantragt zu entscheiden, daß der Firmenrat (Gleichen) und Zeitungsarbeiter der Firma J. S. Bruns (Gleichen) laut Gleichen-Bezirksvereinbarung ein Lohnzuschlag von 20 Proz. regionaler Zulage ab 1. Januar 1921 zu zahlen ist, ohne Rücksicht auf eine am 12. November 1920 gewährte Zulage.

Entscheidung: Der zentrale Schlichtungsausschuss entscheidet, daß die Lohnberechnung bei der Firma J. S. Bruns in Gleichen auf der Grundlage des Tarifvertrages in Verbindung mit dem Bezirksrat, dem Zeitungsarbeiter, dem Gomburger Verbandsvertragsvertrag und der Eisenacher Vereinbarung gefordert wird, ab dem 1. Januar 1921 durch den Vergleich vom 12. November 1920 der Firma Bruns mit ihren Arbeitern vereinbarten Löhne höher, so müssen diese höheren Löhne weitergezahlt werden. Erteilen die Löhne jedoch diese Höhe nicht, so sind sie entsprechend obiger Berechnung zu zahlen.

Der Bezirkstarifvertrag für Süddeutschland ist verbindlich erklärt.

Der zwischen dem Verband Süddeutscher Zigarrenfabrikanten G. B. Eich Mannheim (Bezirksgruppe 11 des D. Z. B.) in Mannheim, dem Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband, dem Zentralverband christlicher Zigarrenarbeiter Deutschlands und dem Gewerkschaft der Zigarrenarbeiter (D. Z. B.) am 27. Februar 1920 abgeschlossene Tarifvertrag für die gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Zigarrenherstellung ist für allgemeinerbindlich erklärt und am 1. März 1921 auf Blatt 2152 des Tarifregisters eingetragen worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 1. Januar 1921 und erstreckt sich auf die Preisfabriken Bayern (ausgeschlossen der Pfalz), Württemberg, Nordbaden bis zur Rhur und die heftigen Kreise Speyheim und Wensheim.

Die Löhne der Schweizer Zigarrenarbeiter. In der neuesten Nummer der „Solidarität“, dem Verbandsorgan unserer Schweizer Berufsangehörigen, finden wir eine Darstellung der Löhne der Zigarrenarbeiter in der Schweiz. Um die Zahlen würdigen zu können, muß beachtet werden, daß der Frank in Friedenszeiten noch heutzutage einen Wert von 80 s hatte und heute einen solchen von ungefähr 10,80 Mk. hat.

An der deutschen Schweiz	Durchschnitts-Monatslöhne
1914	1920
43,03 Mk.	41,10
13,73	33,95

Im Teil
Der Prozentsatz entspricht das einer durchschnittlichen Steigerung um 119 Prozent.

Aus dem Tabakgewerbe.

Der christliche Zigarrenarbeiter-Verband in der Schweiz. Der christlichen Zigarrenarbeiter-Verband ist die Öffentlichkeit des Bundes freies ihres Verbandsorganisations für die Herren gefallen. Anhand Spalten ihres hohen Raumes verwendet sie, um den unangenehmen Eindruck, den dieses Bundesorganisations gemacht hat, zu vermeiden. Wir wollen sie bei dieser Arbeit nicht fördern. Wir einige Worte über die Mitgliederzahl des christlichen Zigarrenarbeiter-Verbandes. Seine die Zeitung berichtet vom 13. März soll die Zahl von 40 000 erheblich überschritten sein. Die Mitgliederzahl des Verbandes soll im Februar 48 000, 47 600, 48 800 und 49 300 betragen haben. Wir glauben ja der christlichen Zigarrenarbeiter-Verband, was sie schreibt, wenn mitunter auch schwerlich. Aber bei solch einem „glänzenden“ Aufschwung wäre doch am 13. März, das tägliche Bundesorganisations mit dem Schweizerischen. Es muß doch endlich möglich sein (aber „nie“ möglich, wie es so leicht gehen soll), die Zahl 40 000 zu erreichen! Überflüssig gewesen. Im übrigen geht aus der „Tabakarbeiter-Zeitung“ hervor, daß der christliche Zigarrenarbeiter-Verband im dritten Quartal des vorigen Jahres einen Mitgliederzuwachs von vierzigtausend gehabt hat. Unser Verband konnte auch im dritten Quartal einen Mitgliederzuwachs buchen. Soweit die Mitgliederzahl unseres Verbandes in Frage kommt, sind selbstverständlich die Zahlen maßgebend, die sich am Quartalsabschluss aus den Meldungen ergeben. In der Zwischenzeit dient uns aber die Aufgabe der Verbandsorganisation als Anhaltspunkt über die Mitgliederbereinigung, da sich jedesmal am Quartalsabschluss herausgestellt hat, daß die Mitgliederzahl um einige Tausend höher ist als die Aufgabe der Verbandsorganisation. Im christlichen Zigarrenarbeiter-Verband scheint es unangelegentlich zu sein. Wenn die christliche „Zigarrenarbeiter-Zeitung“ dann phantasievoll über die „Veröffentlichung des Bundes freies durch uns die Reime rimpf, so möchten wir empfehlen lieber lieber Freundin in Düsseldorf nur empfehlen, ihre Nase in Nr. 7 der eigenen Verbandsorganisation zu stecken. Von einem Widerstreben, Bundesorganisations unserer Verbandsorganisations auszunutzen, ist da nichts zu merken.

Unfall in Tschelischtschen.

Wein Sohn, du glaubst gar nicht, mit wie wenig Verstand eine Fachzeitschrift redigiert wird, würde der schweizerische Staatsanwalt Drenkner gefast haben, wenn er eine Fachzeitschrift des Tabakgewerbes gelesen hätte. In Nr. 11 des „Tabakarbeiter“ haben wir schon den Beifall der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ mit ihrem Artikel: Zahl und Arbeitslosigkeit der organisierten Zigarrenarbeiter, gekennzeichnet. Die günstige Gelegenheit, dem Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband etwas an Zeilen zu können, durften sich die „Verpflichteten Tabakarbeiter“ nicht entgehen lassen, und so brachten sie den Unfall der „Tabakwirtschaftlichen Rundschau“ Nr. 3 mit einer der Vorhölzer Kautabakindustrie heftig, in einer Weise, die durch keinerlei Sachkenntnis getrübt ist.

Wir können uns so in die Lage so eines armen Schriftstellers hineinsetzen. Er hat die Aufgabe, wenn

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen:
 2. Februar: Bamberg 3000,—, 4. März: Stuttgart 3000,—, 10. Heidelberg 3000,—, Berlin 4000,—, Oberheim 1000,—, Grimmetersbach 1300,—, Friesenheim 1800,—, Oerlinghausen 600,—, 11. Wentruplüssen 1000,—, Wühlacker 800,—, 12. Hanau 500,—, Rindringen 500,—, Broterode 3000,—, München 4000,—, Chemnitz 1612,—, Götlich 1500,—, Lemgo 800.05, Rinsenheim 1000,—, 14. Wegesack 600,—, Spenge 2000,—, Brandenburg 500,—, Freiberg 3000,—, Fahr 1000,—, Rheidit 1200,—, Weisen 200,—, Reiderhach b. Fahr 1000,—, Saslach 1000,—, 15. Weisenheim 500,—, Klein-Wischen 1208,—, Mannheim 4000,—, Oberweier 600,—, Emmendingen 1000,—, Lauffen 1800,—, Denglingen 1000,—, Stargard i. Pomm. 1100,—, Wachen 2500,—, Jüterbog 1200,—, 18. Bremen 1250,—.
 Bremen, 21. März 1921. W. Nieder-Wollanb.

Eingangsene Abrechnungen (4. Quartal).
 7. Gau Offenbach: Friesenheim, Orschweier, Rauhach, Diersburg, Offenbach, Rindringen, Saslach, 8. Gau Esfurt: Eifenach, 11. Gau Berlin: Stargard.

Für Zeitungsinsertate in den Nummern 11, 12 und 13 sind zu zahlen von den Zahlstellen Esleben und Oberweisheim je 6 Mk., von Gr. Mülden, Northelm, Minden,

Danabrück, Magdeburg und Schmiedes je 8 Mark, von Köln und Bad Effen je 10 Mark, von Söht, Manfrich und Broterode je 12 Mark und von Weisenheim 20 Mk.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen.

2 lahige, tüchtige Sortierer, Lohn nach Tarif, nach Odersleben a. Ob. Nachfragen: Arbeitsnachweis J. Schälteger, Lindenstraße 10.

Mitgliedsbücher.

Als verloren gemeldet:

Magdeburg: Die Mitgliedskarte für Hannu Lüde, geb. 25. 2. 01 zu Magdeburg, eingetr. 25. 9. 20 (489/2, J. 21).
 Ratibor: Das Mitgliedsbuch S. III 08 179 für Josef Swoboda, geb. 17. 3. 58 zu Ratibor, eingetreten 1. 2. 19 (491/3, J. 21).

München: Das Mitgliedsbuch S. II 118 737 für Thereso Soehl, geb. 23. 10. 02 zu München, eingetr. 1. 2. 19, Nr. 3.
 das Mitgliedsbuch S. III 19 209 für Marie Guber, geb. 14. 1. 94 zu München, eingetr. 20. 10. 19, Nr. 3 (S. 499/3, J. 21).

Heidelberg: Das Mitgliedsbuch S. III 11 468 für Maria Schwelber, geb. 14. 4. 1901 zu Kirchheim, eingetreten

16. 9. 19, Nr. 2. — Die Mitgliedskarte für Kästgen Giesler, geb. 23. 3. 1900 zu Kirchheim, eingetr. 19. 4. 20 Nr. 2 (S. 498/4, J. 21).

Freiberg: Das Mitgliedsbuch für Margarethe Eiter, geb. 13. 10. 02 zu Freiberg, eingetr. 2. 12. 18 (508/1, J. 21).


Ratibor: Die Mitgliedskarte für Marie Kuballa, geb. 12. 4. 83 zu Eiterkopf, eingetr. 1. 6. 20. — Die Mitgliedskarte für Pauline Jahnig, geb. 27. 7. 85 zu Wittenberg, eingetr. 16. 12. 19. — Das Mitgliedsbuch für Pauline Hopich aus Hohenbäumen (610/4, J. 20).

Vorstehende Bücher und Karten sind unguiltig und im Verzeigungsfalle einzuziehen und an den Vorstand einzufenden.
 Der Verbandsvorstand.

Die Zahlstelle Heidelberg sucht zum baldigen Eintritt einen Ortsbeamten.

Bewerber, welche Mitglieder unseres Verbandes sein müssen und in allen Fragen der Arbeiterbewegung bewandert sind, wollen ihre Bewerbungen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Gewerkschaftsbewegung mit einem Aufsatze über die Befugnisse eines Ortsbeamten bis zum 10. April 1921 an den 2. Bevollmächtigten

Jo. h. Kraft, Heidelberg, Eppelheimerstr. 83, I., einreichen.



Zeilschuldverschreibungen

der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg

Jederzeit erhältlich in Stücken zu 500, 1000, 5000 und 10000 Mark

Zerzinsung im Jahr

5 1/2 %

Gedruckte Bedingungen sind in allen Consumvereinen zu haben oder abzufragen bei der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg 1, Besenbinderhof 52

Kernleder-Doppelsohlen

aus prima eisenstah-gererbten Sohllederhüten gefasst, gebe ab bis auf weiteres zu den billigen Preisen von:

1. Qualität:
 Herren 16.50, Damen 14.—, Kinder 10.— Mark per Paar.

2. Qualität:
 Herren 14.50, Damen 12.—, Kinder 8.50 Mark per Paar.

3. Qualität:
 Herrenabstöße 2.—, Kinderabstöße 1.— per Paar.

Verband der Schuhmacher, Porto u. Verz. u. berechn. Mitgliedsbeiträge wäme jederzeit reiner. Die Herren Kollegen und Betriebsräte, welche Sammelbestellungen bemerksamen, erhalten 20 Prozent.

Lor. Dorr
 Sohllederfabrik
 Freising bei München.

Große norddeutsche Zigarrenfabrik sucht tüchtigen Werkmeister

oder für Werkmeisterposten geeigneten befähigten Zigarrenmacher

firm in allen Arbeitsmethoden und imstande, Lehrlinge anzulernen.

Meldungen wegen Wohnungsnot von nur ledigen Bewerbern mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Loeser & Wolf, Elbing

Danerscheinkauf

wollen im eigenen Interesse Offert. bei uns einfordern.

Kleine & Co.
 Bremen V.

Tragant per kg 100 M pulver, weiß per kg 125 M

Medizinisch-Drogerie Herm. Luhrmann BREMEN

Obernstr. 88. Tel. Nol. 1001

Unser langjährig. Mitglied u. 2. Bevollmächtigter Johann Lohmann und seiner lieben Frau Henriette, geb. Kapproth zu ihrer am 21. März 1921 stattgefundenen Silberhochzeit die innigsten Glückwünsche.

Die Zahlstelle Danabrück.

Unsern Kollegen u. Kolleginnen Theobald Duxer nebst Anna Soehrs Albert Kosewich nebst Frieda Köhlig

Marie Köhlig nebst Alfred Balzer die besten Glück- und Segenswünsche zu ihrer Vermählung. Euch allen ein bonnerendes Hoch, daß es am hochzeitliche frucht und unterm Jubelst jubelst.

Wögen Euch auf allen Wegen immer rote Rosen blühen, Glück und Freude als Begleiter mit Euch in die Ferne ziehn.

Die Zahlstelle Wittenhelm.

Ferner unsern Kollegin Marie Schäfer nebst ihrem Vorkindgen zur Vermählung die besten Glück- und Segenswünsche. Bald kommt die Nacht, wo die Liebe zur Himmels entzünd, Wie süßen Euch Herz, macht nur kein Geheiß!

Die Zahlstelle Weisenheim und die Kollegen u. Kolleginnen von Altenheim

Unsern Kollegen, dem 1. Bev. Karl Mügge nebst seiner Gemahlin, unserer Kolonin Klara, die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Die Kollegen der Zahlstelle Magdeburg.

Lassen Sie sich nicht täuschen!

Tabakschneidemaschinen — Konkurrenzlos billig!

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Jede Maschine wird im Betrieb vorgeführt. Man verlange Offerte unter Angabe der gewünschten Leistungsfähigkeit und der Schnittbreiten.

Größtes Lager gebrauchter Tabakschneidemaschinen von Mk. 100 aufwärts

L. Cohn & Co., Berlin N.

Rohtabake Brunnenstraße 24
 Geegründet 1870. Maschinenfabrik Geegründet 1870.
 Sämtliche Utensilien zur Zigarren- und Tabakfabrikation.

Unsern Kollegen Willy Niemann nebst seiner Frau Marie Bügelmann zu ihrer Eltern 1921 stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Hochzeit mög' bald folgen nach, wie freuen uns sehr schon auf diesen Tag, wenn Willy u. Marie vereint zum Bande! Ein Prost! Euch beiden!

Die Kollegen der Zahlstelle Bad Effen.

Unsern Kollektoleln Luise Jahnig zu ihrem am 20. März stattgefundenen Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Wie wünschen diesem Jubilar, daß er noch sehr viele Jahre, auf allen Weisen Segen, wünschen wir die Glück und Segen.

Seine Kollektoleln der Firma L. Wolff, Broterode.

Unsern Kollegen Hermann Schumann und seiner Frau Wilma Brandhoff zu ihrer am 21. März 1921 stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen von „Weißen Saal“ der Firma Fr. Konhardt, Witten.

Unsern Kollegen Franz König zu seinem am 19. März 1921 stattgefundenen 25jährigen Arbeits-Jubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Die Kollegen und Kolleginnen der Firma Wilsch, Zahlstelle Schmiedes.

Spezial-Tabak-Schneidemaschinen. Preis-Abbau!

„Ideal“ D. R. G. M. 74, 1 und 2 mm Schnitt, 10—15 Stk. Schüssel, schwebel. Rippen und Metall fein wie Wolke Nr. 225.— Referenz-Werker Nr. 8.—

„Excelsior“ D. R. G. M. 74, 1 und 2 mm Schnitt, 10—15 Stk. Schüssel, schwebel. Rippen und Metall fein wie Wolke Nr. 225.— Referenz-Werker Nr. 8.—

„Phänomen“ mit dopp. Ueberzieh., ca. 5 kg. Stundenschnitt, 1/2—6 mm Schnitt Nr. 380.— Referenz-Werker Nr. 8.—

„Pleco“ nebstgl. 1. Metallschüssel 1/2—6 mm Schnitt, Drehmechanik, ca. 12 kg schwer, schwebel. auch ein Metallgehäuse, baarsen zu Ende Nr. 1718.75 incl. St. u. Spdg.

„Gloria“ wie letztere, 27 kg schwer, ca. 5 kg Schnitt. Nr. 2160.—

„Habancera“ mit reiner Doppelmeßler, wodurch teure Maschinen nicht werden, 12X26 mm, Rollen in Doppelstahlfleger, ca. 35 kg Stundenschnitt. Nr. 7500.—

„Triumph“ Schrupfabrikmaschinen von Nr. 2000.— an. Größere Schneide-Maschinen von Nr. 5000.—, 6180.— Nr. 5440.— bis 59000.—

Wsp., Wals, Wösch, Reib- und Ggt.-Maschinen u. a. billigst in Verfassung!

Bestimmte Zeit-Verpackung ab hier. Gig. -Band etc. zu den niedrigsten Tagespreisen. Werken Sie sofort, da große Nachfrage! Lieferung der Maße nach.

Maschinen-Vertrieb „Groß-Berlin“

Nr. 8, Berlin-Ursynow, Vesteggestraße 20
 Postfachkonto Berlin 70731. Fernsprecher: Westphalia 13399.

Beamtenthöher Redaktor: F. D a h m s. Verlag: Deutscher Tabakfabrikanten-Verband, R. D e i c h m a n n. — Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. J. D. Schmalz & Co., sämtlich in Bremen.

Gesucht 1 junger, ausgebildeter Sortierer

der sein Fach ausgeübt verfährt und Lust hat, beim Tabakeinkauf behilflich zu sein. Bei guten Leistungen dauernde, gutbezahlte Stellung. Es kommen nur wirklich gute Sortierer in Betracht.

Schriftliche oder persönliche Angebote erbeten.

L. Wolff Zigarren-Fabrik Hamburg 15

Spaldingstraße 160

Gestorben:

Am 4. November 1920 starb zu Ulm Jacob Strobel, 69 Jahre alt.
 Am 20. Januar starb zu Hofheim Henriette Vech, 71 Jahre alt.
 Am 20. Januar starb zu Hofheim Auguste Gued, 65 Jahre alt.
 Am 21. Januar starb zu Ulm Elly Feld, 83 Jahre alt.
 Am 4. März starb zu Mainz Frau Anna Weiser, 61 Jahre alt.
 Am 7. März starb zu Schnellmannshausen Christine Wollf, 41 Jahre alt.
 Am 11. März starb zu Glatz Paul Thamm an Schlag, 44 Jahre alt.
 Am 12. März starb zu Hamburg Leonhard Säger an Hinder-Hohes, 61 Jahre alt.
 Am 17. März starb zu Hamburg Rudolf Gibbon an Nervenleib, 69 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!